

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

kur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 9. Stück.

Den 3ten März 1810.

Inhalt.

Bemerkungen über das Nomadenleben der ersten Erdbewohner. — Anekdote. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosen-Collegiums. — Dankagung. — Verzeichniß der Gebornen etc. — 16 Bekanntmachungen.

Gar anders wars in alter Zeit,
Doch jede hatte Lust und Leid.

I.

Bemerkungen über das Nomaden-Leben der
ersten Erdbewohner.

In unsrer Bibel wird Jabal als der Stammvater derer, welche in Zelten wohnten, oder der Nomaden genannt. Nimmt man an, daß die Menschen bis dahin unter freyem Himmel oder in Höhlen wohnten, oder daß sie auch schon gelernt hatten, sich Hütten zusammen zu flechten, so war doch die Erfindung der Zelte für ein Hirtenvolk eine der glücklichsten. Die Hütten ließen sich nicht transportiren, Höhlen fand der Hirt nicht

XI. Jahrg.

(9)

nicht

nicht allenthalben, oder sie waren feucht, zu enge, oder unsicher durch Raubthiere.

Noch jetzt wohnt ein großer Theil der Völker Asiens in Zelten. Die Zelt-Araber, das wollene oder haarne Volk, wie sie sich von ihren Zelten nennen, sehen mit äußerster Verachtung auf die Stadt-Araber, das Volk in Leimen und Thon, herab, als Sklaven. Der Tyrann, welcher Sklaven machen will, hält sich an ihr festes Eigenthum, wenn sie flüchtig werden. Der Nomade nimmt alles mit sich. —

Die Wohnung in Zelten hat überhaupt im Orient, nicht bloß für Nomaden, einen besondern Reiz; der Stadtbewohner lebt einige Zeit des Sommers in Zelten, die er vielleicht in seinen Gärten aufschlägt; so wie der reiche Europäer sein Landgut besucht.

Die Form derselben muß man nicht nach unsern Soldaten-Zelten abnehmen, die oben spitz und mit Schnüren ausgespannt sind. Sie waren im Gegentheil oben platt oder leicht gewölbt, und ruhten auf Stangen. Die neuern arabischen Zelte, sagt Büsching, sind entweder rund, und in der Mitte mit einer Stange unterstützt, oder nach der Länge der Erde eben so, wie die Zelte auf den Galeeren, ausgespannt, insgesammt aber mit dickem, aus schwarzen Ziegenhaaren gewebtem Tuch bedeckt; die Zelte der Emirs sind von gleichem Stoff, und von den andern nur durch die Größe und Höhe verschieden. Sie stehen im Mittelpunkt des Lagers, welches allezeit rund ist, wenn die Beschaffenheit des Bodens es nicht durchaus hindert, und des Nachts durch viele Hunde bewacht wird.

Mate:

Materie des Zeltcs. Das Dach oder die Zeltdecke bestand theils aus Thierfellen, theils aus Tuch, theils aus beyden. Das Tuch wurde aus Baum- oder Thierwolle, von Kameel- oder Ziegenhaaren, zuletzt erst aus Flachß und Hanf und Seide gemacht; seidene Wände sind indeß nur im Innern des Zeltcs. Dieses Innere ist bey den Arabern in drey Theile, gleichsam Zimmer getheilt, die durch Vorhänge von einander abgefondert werden. Bey dem Armen steht in der ersten Abtheilung das Vieh, in der zweyten ist er und seine Kinder, in der dritten die Weiber. Bey den Vornehmen sind in der ersten statt des Viehes die Bedienten; oft aber haben sie auch für Weiber und Bedienten besondere Gezelte, wenigstens die Emirs; und daß auch Abraham es so hatte, beweiset 1 Mos. 24, 67, wo Isaak die Rebecka in das Zelt führt, welches seine Mutter Sarah bewohnt hatte, und da die Heirath mit ihr vollzieht.

Der hinterste Theil des Zeltcs heißt bey den Arabern *Alkobbah*, davon unser *Alkoven*.

Geräthe in den Zelten. Keine Stühle oder Tische, sondern Decken auf der ungedielten Erde, sich darauf zu legen; Leder oder Strohmaten bey den Geringeren, Leppiche bey den Vornehmen, welche mit Hülfe einiger Polster und Kopfküssen die Stelle des Stuhls, Tisches, Kanapees und Bettes zu gleicher Zeit vertreten. Sie sitzen auf ihnen mit untergeschlagenen Beinen. Die drey Gäste Abrahams, die Sodoms Untergang verkünden, sitzen und speisen auf dem bloßen Rasen, unter dem Baume; Abraham bringt ihnen weder Tisch noch Stuhl.

Der übrigen Geräthe sind auch sehr wenige. Ein Korb, oder Kasten, oder haarner Sack, zur Aufbewahrung trockner Sachen; der lederne Schlauch, die Flasche, der Kessel, der Topf, zu den flüssigen; ferner eine Handmühle, einige hölzerne Schüsseln, Waffen, Kleidung. — Die letztern hängen nicht in Schränken, sondern an den Pfählen des Zelttes. Wenn man umherzieht, sind viele Meubeln eine Last.

Kleidung. Adam soll sich schon mit Thierhäuten bekleidet haben; aber die ungeschmeidige Härte der ungegerbten Thierfelle mußte bald auf den Gedanken bringen, die Wolle abzunehmen und von ihr weiche, geschmeidigere Kleider zu verfertigen. Wahrscheinlich waren aber die ersten Zeuge nicht aus gesponnenem Garn gewebt, sondern von gebalgter Wolle gemacht, wie sie die Thiere selbst durch langes Liegen bekommen; Filz, gewalktes Tuch, wie noch im innern Rußland bey gemeinen Leuten. — Ein dritter Schritt war, die Wolle zu spinnen. Alte Rabbinische Tradition schreibt diese Erfindung der Naema, Thubalskains Schwester, zu. War man so weit, so lag auch die Erfindung sehr nahe, Baumwolle und sogar Seide zu spinnen und zu weben. Also hätte Abraham ohne Zweifel gewebtes Gewand getragen, und zwar nicht bloß aus Wolle, sondern auch aus Baumwolle und Seide. Rebekka's Schleyer und die kostbaren Gewänder, die ihr Elieser zum Geschenk brachte, waren gewiß aus verschiedenen Stoffen. Flachs und Hanf werden später verarbeitet, als jene Produkte, aber wahrscheinlich kannte sie doch Abraham auch aus Aegypten her, wo man sehr früh Flachs bauete. — Das Verfertigen der Kleider war Geschäft der Weiber.

Daß

Daß Abraham Mahlmühlen kannte, beweiset das Kuchenbacken der Sarah. Doch sind sie gewiß sehr einfach eingerichtet; man zerrieb in ihnen das Getreide theils in einem Mörser, theils zwischen zwey Steinen; selbst der Mangel des Wassers ließ die Erfindung der Wassermühlen nicht entstehen. Getreidemahlen war eine sehr schwere Arbeit, und meist Beschäftigung der Leibeigenen. Später vertraten Thiere, besonders Esel, die Stelle der Menschenhände.

Wir kommen zu der Hauptsache für den Nomaden, zu seinem Vieh, und wollen von den verschiedenen Arten desselben einiges bemerken. Eines der vorzüglichsten seiner Thiere ist das Schaf, von welchem bekannt ist, daß kein Fäserchen von ihm ungenutzt für den Menschen verlohren geht. Aus Vergleichung mit der jetzigen spanischen Schafzucht, welche noch zum Theil nomadisch getrieben wird, läßt sich die alte Palästinsische in ihren Hauptzügen charakterisiren. — Es kommt hauptsächlich darauf an, daß die Schafe Sommer und Winter unter freyem Himmel leben; dies wäre aber nicht möglich, wenn sie Sommer und Winter an Einem Orte blieben, denn weder die große Hitze noch Kälte ist ihnen zuträglich. Deshalb fordern sie ein Land, welches verschiedene Klimate vereinigt, einen kühlen Sommer in den Gebirgen und einen warmen Winter in der Ebene; so ist Spanien beschaffen, und so Palästina, beyde sind im Norden gebirgigt, und eben nach Mittag hin. Im letzteren ist im Norden der Libanon, der selbst im Sommer seinen Schnee nicht ganz verliert, weiter nach Süden niedrigere, doch zum Theil noch gebirgige Gegenden, bis endlich am todten Meere eine dürre und zu nichts als zur

Schafzucht

Schafzucht brauchbare Fläche angeht, und bis zum rothen Meere fortläuft. Also können die Heerden vortrefflich den Sommer in den nördlichen Gebirgen, den Winter in den südlichen, warmen Ebenen zubringen; und obgleich wir den Weg der Patriarchen nicht genau wissen, so sehen wir doch aus ihren verschiedenen Lagerplätzen, daß sie einen Zug von Norden nach Süden zu halten pflegten. — Ein Vortheil Palästina's vor Spanien ist noch der Ueberfluß des den Schafen so dienlichen Salzes an den Ufern des todten Meeres, welches jährlich austritt, und eine Salzkruste in dem davon benannten Salzthale zurückläßt. —

Man rechnet in Spanien zu 1000 Schafen 5 Knechte; nun wissen wir aus Abrahams Zuge gegen die fremden Könige, daß er 318 angebohrne Knechte hatte, denen er die Waffen anvertrauen konnte, die erkauften und vielleicht auch die erbeuteten nicht mitgerechnet. Demnach wären 318 Knechte zu 60000 Schafen genug gewesen, allein daraus folgt nicht, daß er nur gerade so viele hatte, denn er hatte noch andere Heerden, und noch mehr Knechte, als jene 318.

Die herumziehenden Schafe, welche immer unter freyem Himmel leben, haben eine kürzere, aber sehr feine, seidenartige Wolle. Doch muß die Vorsicht gebraucht werden, daß die Schafe, gleich nachdem sie geschoren sind, einige Nächte bedeckt zubringen können; es giebt zu dem Ende Schurhäuser in Spanien, die wohl 20000 Schafe fassen können, und es ist wahrscheinlich, daß die Succoth, die in Jakobs Geschichte vorkommen, solche Schurhäuser waren, daher auch wohl Abraham sie gekannt hat.

Die

Die gewöhnlichen Tagereisen der Schafheerden, wenn sie aus einer Gegend in die andere ziehen, sind zwischen 2 und 3 deutschen Meilen.

Außer den Schafen hatte Abraham Kindvieh, Esel und Kameele. Pferde kommen noch gar nicht vor. Einige Bemerkungen verdient das Kameel *), dieses Schiff der Wüste, wie es die Araber nennen, ohne welches viele Gegenden Asiens gar nicht bewohnt werden könnten. Es befriedigt allein alle Bedürfnisse seines Herrn, ernährt ihn mit seiner Milch, und kleidet ihn mit seinen Haaren; mit seiner Hülfe bringt er die größten Lasten von einem Orte zum andern. Und für alle diese Dienste bekommt es weiter nichts als einige Brombeer- und Wermuthstengel, und die Kerne zerschlagener Datteln. Die Natur hat es recht eigent- lich für die Wüste geschaffen, und kein Thier trägt so ausgezeichnet die Zeichen seines Klima's und Vaterlan- des. Bestimmt für eine heiße, wasser- und gewächs- lose Gegend, hat es so wenig Fleisch an seinem starken Knochenberge, als irgend möglich, damit es ja recht wenig Nahrung brauche. Ein kleiner Kopf ohne Oh- ren auf dem langen, fleischlosen Halse; an den dürren Schenkeln keine überflüssige Muskel, die nicht zur Bewegung nothwendig war. — Damit es die har- ten, stachelichten Gewächse der Wüste abbeißen könnte, gab ihm die Natur sehr harte Fresswerkzeuge, und ließ es noch dazu ruminiren, damit es nicht zu viel Zeit zum Fres- sen übrig habe. Ueberdies gab sie ihm Behälter, in welchen es sich auf viele Tage Wasser sammelte. Sei- nen Fuß bewaffnete sie mit einer Masse Fleisch, die ihm

*) Aus Volney's Reisen.

ihm das Klettern und Gehen auf Steinen unmöglich macht, aber im Sande sehr gut forthat. Endlich bestimmte sie es noch zur Sklaverey, da sie ihm alle Waffen zur Vertheidigung versagte.

Das dringendste Bedürfniß des Nomaden für alle diese Heerden, bey der Hitze des Klima's, ist das Wasser, und gerade dafür hat die Natur in vielen Gegenden des Orients nicht gesorgt. Man mußte daher Brunnen und Cisternen graben, jene enthalten Quell- oder lebendiges, diese zusammengelaufenes Regen- oder Schneewasser. Sie haben oft die Gestalt eines Bergschachts, aus denen man das Wasser mit einem Eimer heraufzieht, oder auf Stufen hinabsteigt, es zu holen. Die Seitenwände sind mit Holz oder Stein ausgeschlagen, daß sie nicht einstürzen. Sie sind zum Theil oben enger als unten, um sie mit einem Steine zudecken zu können, damit andere nicht das Wasser verbrauchen oder verunreinigen. — Wir haben häufige Beyspiele im Moses, daß über den Besitz solcher Brunnen heftiger Zank entsteht, und sehen daraus ihren großen Werth.

 II.

 A n e k d o t e .

Bekanntlich ist die Stadt Meseritz im ehemaligen Südpreußen der Wohnsitz einer großen Menge höchst armer Judenfamilien, die fast alle füglich zur Zahl der Bettler gerechnet werden können. Einer dieser Betteljuden war nach Berlin gewandert, und meldete sich dort bey einem der reichsten jüdischen Bankiers, den er um ein Allmosen ansprach. Dieser gab ihm
Einen

Einen Groschen. „Ach du lieber Himmel,“ sagte der Jude, „was soll ich damit anfangen in einer so theuern Stadt?“ Sey Er zufrieden, entgegnete der Bankier: wenn ihm jeder von seinen Glaubensgenossen so viel giebt, so hat er vollauf. „Nain, da soll ich noch bey Allen herumlaufen, ich bin hier fremd, und Sie sind ein so reicher Mann. Haben Sie Barmherzigkeit, und geben Sie mir nur so viel, daß ich heute mein Leben friste.“ Alle Bitten waren umsonst, der reiche Gilz wollte sich zu nichts verstehen. Endlich machte der Betteljude Miene, sich zu entfernen. Beim Weggehen wandte er sich aber noch zu dem jüdischen Krösus und sagte: „wenn Sie mir zwölf Groschen geben, so will ich Ihnen auch dafür ein Geheimniß sagen, ein großes Geheimniß, nämlich, wie Sie recht — recht alt werden können.“ Der Geizhals stuzte. — Langes Leben! Welche köstliche Sache für ihn, der nie anders als mit Schauer daran denken konnte, daß bald die Zeit kommen möchte, wo er sein Geld, seine Juwelen, seine Banknoten, Seehandlungsobligationen, kurz alle seine irdischen Güter verlassen müßte. — Er war zwar mißtrauisch, aber die Begierde, recht lange zu leben, besiegte alle Zweifel; er öffnete seine Börse, zahlte die verlangten zwölf Groschen auf, und fragte hastig: und das Geheimniß? Der Betteljude strich das Geld ein, und sagte lakonisch: „Ziehen Sie nach Meseritz, da ist noch kein reicher Jude gestorben.“

Im vorigen Stück ist die vierte Zeile der Charade so zu lesen:

Bist du ein Zauberer nicht, nimmer dich näher zum Ziel.

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Allmosen-Collegiums.

2.

Dankfagung.

Den 3 Herren Ackerinteressenten Bolze, Ellrich
und Kehse, welche die im vorigen Wochenblatte er-
wähnten 10 Klaftern Scheitholz für die Armen unent-
geltlich haben fahren lassen, wird hiermit der ver-
bindlichste Dank abgestattet.

Halle, den 27. Februar 1810.

Die Allmosen-Expedition.

3.

Gebührne, Getrairete, Gestorbene in Halle &c.
Februar 1810.

a) Gebührne.

Moritzparochie: Den 17. Febr. ein unehel. S. —
Den 23 dem Ziegeldeckerges. Hilpert ein S., Frie-
drich Andreas. — Dem Handarbeiter Waage eine
T., Johanne Dorothee.

Katholische Kirche: Den 19. Febr. dem Stärkes-
fabrikanten Lehn Sen. ein S., Christoph Eduard. —
Den

Den 20. dem Handarbeiter Krostewitz eine T., Sophie Friederike Elisabeth.

Neumarkt: Den 10. Febr. dem Executions-Verwalter Göppner eine T., Friederike Wilhelmine. — Den 19. ein unehel. S. — Den 23. dem Bürger Leischer eine T., Christiane Caroline.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 22. Febr. der Einwohner Langerhans mit J. E. Laborde.

Domkirche: Den 25. Febr. der Bürger Hergerdöther mit J. C. W. Würtzgen.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Febr. des Strumpfwirkermeisters Mari Wittwe, alt 78 J. Schlagfluß. — Des Handarbeiters Lehmann T., Friederike, alt 1 J. 9 M. Auszehrung. — Den 21. der Gastwirth Krenzel, alt 86 J. 4 M. Entkräftung. — Den 23. des Bedienten Krägermann S., Wilhelm Albert, alt 1 M. 3 W. 1 T. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 19. Febr. des Sergeanten Klue S., Friedrich Wilhelm, alt 1 J. 7 M. 3 T. Pocken. — Den 20. des Handarbeiters Nobe S., Christian Friedrich, alt 20 J. Auszehrung. — Den 21. der Kohlgärtner Troitsch, alt 77 J. 4 M. 1 W. 5 T. Schlagfluß.

Moritzparochie: Den 23. Febr. des Wditherrmeisters Schulze Ehefrau, alt 34 J. 6 M. 2 W. Brustkrankheit. — Ein unehel. S., alt 6 T. Krämpfe.

Domkirche: Den 21. Februar des Schuhmachers Pabst S., Johann Wilhelm, alt 4 W. Schlagfluß.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

In dem Schützischen Hause auf der Galgstraße sub Nr. 287 ist zu Ostern d. J. ein Logis vorn heraus, mit einem Laden, zu vermietten; man melde sich diesfalls bey dem
Friedensrichter Belger.

In der Steinstraße Nr. 127 ist die oberste Etage, bestehend aus 5—6 Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör, mit oder ohne Garten, von Ostern an, so wie auch die untere Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammern und allem Zubehör, von jetzt oder Ostern an zu vermietten. Liebhaber belieben sich zu melden am Ulrichsthor bey der Wittwe Förster.

Das Haus in der Schmeerstraße Nr. 721, worin sieben Stuben und Kammern, wie auch Hofraum sich befinden, ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Auctions-Anzeige. Am 5. März und folgende Tage soll allhier eine Sammlung der besten und neuesten Ausgaben griechischer und lateinischer Autoren in dem ehemal. Vornstädtischen Hause am Sandberge Nr. 266 an die Meistbietenden verkauft werden. Verzeichnisse davon sind noch zu haben bey Hrn. Buchhalter Ehrh. Hardt, Auct. Commiss. Friebel, Antiquar Lippert und Mette, welche auch auswärtige Aufträge in französischen Briefen zur Besorgung übernehmen.

Halle, im Februar 1810.

Auctions-Anzeige. Während der bey dem hiesigen Leihhause abzuhaltenden Auction wird eine Anzahl von neuem schlesischen damastenen Tischzeuge, in Gesdecken zu 6, 12 und 18 Personen, so wie auch eine Quantität damastenen und Zwilling-Handtücherzeug mit vorkommen. Es ist hierzu der 8. März, als der Donnerstag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr festgesetzt, welches erwanigen Kauflustigen hiermit besonders angezeigt wird.

Sollte ein junger Mensch Lust haben, die Täschnereyprofession zu erlernen, so kann derselbe das Nähere erfragen bey dem Täschner Müller in der Märkerstraße.

Das von dem verstorbenen Schullehrer Herrn Grimm nachgelassene Haus in der Mühlengasse Nr. 1041 soll, bis auf Zustimmung der Eigenthümer, zum Verkauf aus freyer Hand angeboten werden. Ein Termin dazu ist auf

den 19. März d. J. Vormittags um 11 Uhr in dem gedachten Hause

anberaumt worden, und darf man Liebhaber dazu um so mehr erwarten, als dieses Haus durch seine nahe Nachbarschaft mit der hiesigen Badeanstalt sich besonders empfiehlt. Halle, den 24. Februar 1810.

Dr. L. J. Streiber, Distrikts-Notarius.

In den Jahren 1803 bis 1806 erschienen im Gebauer'schen Verlage in Halle

Drey Bändchen Katechetischer Prüfungen von Sintenis,

die, bey allem Lobe kompetenter Richter, doch nicht so allgemein bekannt geworden zu seyn scheinen als sie verdienen. Der Verfasser behandelt in 24 Katechisationen die wichtigsten Gegenstände der Glaubens- und Sittenlehre gründlich und herzlich, und welcher Gewinn sowohl für die Jugend, als auch für die Erbauung der bey sonntäglichen Katechisationen gegenwärtigen erwachsenen Christen würde zu erwarten seyn, wenn jeder Religionslehrer sich die Methode des Verfassers sowohl im Lichte vollen als Herzlichen zu eigen machte. Da nun gewiß viele der Herren Geistlichen, die sehr beliebte Kanzelredner sind, sich eine mehrere Fertigkeit im Katechisiren wünschen und nur den leichtesten Weg, wie sie dazu gelangen könnten, bisher nicht kannten; so läßt sich erwarten, daß sie nicht nur selbst nach diesem Hülfsmittel greifen, sondern auch ihre Schulhalter zur Anschaffung dieses Werkchens ermuntern werden. Das Ganze kostet 1 Thlr. 18 Gr. Preuß. Courant; wer sich aber unmittelbar an die Verlagshandlung mit baarer Zahlung wendet, erhält einen ansehnlichen Rabatt.

Halle, den 24. Februar 1810.

Anzeige eines neuen interessanten Werks, welches in allen Buchhandlungen zu haben ist:

R e i s e

durch Franken, Baiern, Oesterreich, Preußen
und Sachsen

vom

Freyherrn C. U. D. von Eggers.

4 Bände. 8. Preis 8 Thlr.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern, 1809.

Eine Reise durch die bedeutendsten Länder Deutschlands, verfaßt von einem Manne, der zu sehen verstand, der manches Uebel weissagte, und als Reisebeschreiber wie als Kenner der Staatsverwaltungen sich schon durch frühere Schriften Achtung erwarb, kann für den Deutschen um so weniger ohne Interesse bleiben, da sie in zwey, für die traurige Geschichte unsrer Länder und Städte, wichtigen Jahren dieses neuen Jahrzehends gemacht ist. Man trifft hier nicht bloß den unterhaltenden Reisebeschreiber, der wahr und klar darzustellen weiß, was er sah, lebendige Schilderungen von Gegenden, ihren Schönheiten und Naturmerkwürdigkeiten, von Sitten und dem geselligen Leben entwirft, und uns Wien und Prag, Hamburg, Berlin und Hannover, München und Dresden, und so viele andere Städte mit ihren Menschen, Kunstschätzen, wissenschaftlichen Anstalten und ihrem Elend sehen läßt; sondern man trifft auch den richtigen Beobachter, der freymüthig Fehler der Verfassungen aufdeckt, und mit mancherley wichtigen Bemerkungen, und mit mehreren in der Zeitgeschichte unbekanntem Umständen uns bereichert. Das Werk befaßt zu viel, als daß sein Inhalt einzeln könnte angegeben werden. Für den Werth desselben bürgt des Verfassers Name wohl schon allein.

Obiges Werk ist in Halle in der Waisenhaus-Buchhandlung zu haben.

Eine Hufe Landes Stadacker in dem Halleschen Felde vor dem Galgthore, 15 Acker haltend und in vier Feldern belegen, wovon das erste Feld an dem Gerichte, das zweyte an der Leipziger Straße in den langen Aekern, das dritte auf dem Sande, und das vierte am Fischdorfer Wege anzutreffen ist, welche dem Fräulein Sophie Charlotte von Leyffer eigenthümlich zugehört, und gegenwärtig an den Ackerinteressenten Hrn. Ulrich verpachtet ist, soll auf den ein und zwanzigsten März dieses Jahres Vormittags um zehn Uhr in meiner hiesigen Wohnung in der Märkerstraße im Müllerschen Hause Nr. 410 unter den alsdann bekannt zu machenden Verkaufsbedingungen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Halle, den 26. Februar 1810.

In Auftrag.

Carl Gottlieb Gähne, Distrikts-Notarius.

Die vormals Oleariusche jetzt von Leyffer'sche Breite Acker, zehn Acker haltend, die Lucke genannt, vor dem Obersteinthor und dem Wassergraben hieselbst belegen, nebst den jährlichen Erbenzinsen von den vor dem Obersteinthor und einigen auf dem Petersberge belegenen Häusern und Gärten soll auf den ein und zwanzigsten März dieses Jahres Nachmittags um zwey Uhr in meiner hiesigen Wohnung im Müllerschen Hause Nr. 410 in der Märkerstraße unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Dafern sich aber in diesem Termine kein annehmlicher Käufer des Ganzen finden sollte, so soll auf den zwey und zwanzigsten desselben Monats Nachmittags um zwey Uhr ebendasselbst ein Versuch gemacht werden, dieses Grundstück in einzelnen Aekern an den Meistbietenden zu verkaufen, daher Kauflustige und Besitzfähige hierzu eingeladen werden.

Halle, den 26. Februar 1810.

In Auftrag.

Carl Gottlieb Gähne, Distrikts-Notarius.

Maskenball. Mit obrigkeitlicher Erlaubniß werde ich in dem Saale des hiesigen Weinkellers auf den 12 März den zweyten Maskenball geben. Ich lade alle hiesige und auswärtige Freunde dazu ergebenst ein. Die getroffene Ordnung ist wie vorher. Nur anständige Masken haben Zutritt. Domestiken und Zuschauer können wegen vieler Beschwerden über die Beschränkung der Tanzenden nicht eingelassen werden. Charakter-Masken und Domino's sind wieder bey mir zu haben; nur wird ergebenst gebeten, selbige den Tag vorher in Person gefälligst abzuholen. Gute Weine, kalte Speisen, und warme Getränke, werden für Jeden, der sie verlangt, bereit seyn. Für Bedienung, Erleuchtung, und vorzüglich gute Musik zahlt die Person 16 Gr. Preuß. Courant. Einlaß-Billets sind bey mir zu bekommen. Der Anfang ist Abends um 8 Uhr.

Halle, den 27. Februar 1810.

Johann Friedrich Döhring,
Weinhändler hieselbst.

Am 12. Februar ist die Maske Pouchinell vermietet, aber noch nicht zurückgeschickt. Der Empfänger wird ergebenst gebeten, selbige an mich baldigst abzuliefern, damit ich sie dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder überschieken kann.

Döhring.

Saamen-Verkauf. Frische und aufrichtige Rüchchen-Sämerey ist dieses Jahr wieder bey dem Gärtner Johann Andreas Funke vor dem Obersteinthor zu Halle um billige Preise zu verkaufen.

Trockne Braunkohlensteine sind noch zu haben, 1000 bis vor die Wohnung, doppelte 7 Thlr. 12 Gr., einfache 4 Thlr. 4 Gr. Münze.

Ludwig.

In der Brandweinbrennerey bey Stange auf dem Steinwege werden außer ordinairn auch alle Sorten abgezogene Brandweine verfertigt und zu billigsten Preisen verkauft. Halle, den 27. Februar 1810.